



DIE KORANISCHEN AUSSAGEN ÜBER MENSCHEN ALS ANTHROPOLOGISCHE GRUNDLAGE DER ISLAMISCHEN RELIGIONSPÄDAGOGIK

İslam Din Eğitiminin Antropolojik Temelleri Olarak Kuran-ı Kerim`in İnsan Hakkındaki Beyanları

Dr. Mizrap Polat*
Osnabrück Üniversitesi, Almanya
e-posta: mizrapolat@t-online.de

Özet / Türkische Zusammenfassung: Hiç bir din pedagojisi kendi ilgi alanı içindeki dinin insan tasavvuruna kayıtsız kalamaz. Kuran-ı Kerimdeki insanın Allah`ın yeryüzündeki halifesi oluşu, ona sorumluluğun (emanetin) yüklenmesi ve Allah`ın ona kendi ruhundan üflemesi ile ilgili ayetler İslamın insan tasavvurunun ana eksenini oluşturur. Kuran-ı Kerimde ayrıca insanın yaratılmışların en üstün derecesine yükselebilmemesinin yanında, kötülüğe de yatkın oluşunun (zayıf, zalim ve cahil olabileceğinin) belirtilmesi onun eğitime hem kabiliyetli, hemde muhtac olarak görüldüğünün delilidir.

İslamın eğitim düşüncesinin merkezinde „insan-ı kamil“ (kamil insan) tanımlasında öz ifadesini bulan takvaya, ihsana ve ilme sahip olan insanı yetiştirme konzepti bulunur. Kamil insan (*insan-ı kamil*) belli bir öğretim planına inşa edilen formel bir okul öğretiminden de öte ömür boyu süren, bütüncül bir erdemleşme, bilgeleşme ve yetkinleşme sürecinin adıdır.

İnsanın Allah`la ilişkisini açıklayan kulluk (ubudiyet) akıl, irade ve ihtiyar sahibi insanın Yaratıcıya bilinçli bir yönelimini ifade eden bir ayrıcalık olarak tarif edilebilir.

* Der Autor beschäftigt sich zurzeit mit seiner postdoktoralen Forschung im Fachbereich der Erziehungs- und Kulturwissenschaften der Universität Osnabrück in Deutschland (Yazar şuan Almanyada Osnabrück Üniversitesi Eğitim ve Kültür Bilimleri Fakültesinde doktora sonrası ilmi bir araştırma projesi üzerinde çalışmasını devam ettirmektedir).

İslam insanın kul olma konumunu onu alçaltıcı, onun özgür iradesini yok edici bir esaret olarak görmeyip, kulluğun Allah'ın dışında hiç kimseye karşı sergilenemeyeceğini kesin olarak belirtmesi de insanı bir anlamda özgürleştirme olarak yorumlanabilir. Neticede diyebiliriz ki, motivasyonunu İslamdan alan eğitim ve öğretim insana değer veren, onun aklına ve iradesine önem verip, onları geliştirmeyi hedefleri arasına koyan bir eğitim ve öğretim olmak durumundadır. Bu eğitim ve öğretim hem kendini bizzat sorumlu hisseden „beni“ ve hemde „benin“ kendini karşısında sorumlu hissettiği „diğer herkesi,, olumlu ve yapıcı bir biçimde algılamayı sağlamaya yetkin olmalıdır.

Anahtar Kelimeler (Schlüsselwörter): İslamın İnsan ve Eğitim Tasavvuru, İnsan Aklı ve İradesi, Kamil İnsan, Allahın Halifesi İnsan, Sorumluluk Sahibi İnsan, Allahın Kendi Ruhundan Üflediği Kulu Olarak İnsan, Allahın Muhattab Kabuledip ve Ahid Aldığı İnsan

1. Einführung

Wie die christlichen und jüdischen Religionspädagogiken sich mit dem Menschenbild im Christentum und Judentum befassen, kann auch die Islamische Religionspädagogik das Menschenbild des Islam nicht außer Acht lassen.¹ Religionsunterricht gilt als Ort der In-Beziehung-Setzung der Religion mit der Schule und als ein kommunikativer Lernort der Religion. An der pädagogischen Interaktion ist der Mensch als einmaliges Individuum und als soziales Wesen beteiligt. Diese Beteiligung findet in seiner Rolle als Lehrender, Lernender und Lerninhalt statt. Der Mensch gilt als Ansprechpartner Gottes und somit den Adressat der Religion. Als höchstes Geschöpf, denk- und entscheidungsfähiger Akteur fungiert er als Glaubender, Denkender, Verstehender und Praktizierender der Religion zugleich.

2. Religionspädagogische Betrachtung des Menschenbildes im Koran

2.1 Der Mensch als bewusster und freier Diener Gottes (*‘abd*)

Die vom Koran definierte Dienerschaft des Menschen ist keine Knechtschaft, die fesselt und die freie Wahl des Menschen raubt. Diese Dienerschaft (*‘ubūdiyya*) kommt als eine bewusste und beabsichtigte Handlung dem Schöpfer gegenüber seitens des Menschen, des denkenden und entscheidenden Wesens zur Sprache. Ausnahmslos alle Menschen haben², unabhängig davon, ob sie dieser Dienerschaft Folge leisten oder nicht, den Status eines Gottesdieners. Das trifft sowohl auf die auserwählten Menschen, die Propheten, wie auch auf alle übrigen Menschen zu. Diese

¹ Leimgruber 2010: 116.

² *Der Koran*, 114: 1- 3.

koranische Einstellung räumt den Menschen, erstmal unabhängig von ihrer Religiosität, eine gewisse grundsätzliche Gleichheit und Würde ein und unterstreicht, dass das Menschsein einen eigenständigen Wert besitzt und sinnhaftig ist.

Im Koran wird die Dienerschaft (*'ubūdiya*) nicht als Entmachtung und Entwürdigung, sondern als eine vorzügliche Fähigkeit beschrieben, die an weitere besondere Fähigkeiten, wie Vernunft und Wahlfreiheit gebunden ist. Solche Fähigkeiten werden nur den bewussten und willensfreien Wesen, den Menschen und den Dschinn³ zugeschrieben. Entsprechend heißt es im Koran wie folgt:

„Und ich erschuf die Dschinn und die Menschen nur dazu, dass sie mir dienen.“⁴

Diese Dienerschaft zeichnet sich als Hingabe allein Gott gegenüber aus und verleiht somit dem Individuum Freiheit, Mündigkeit⁵ und Würde, die als Menschenwürde gilt. Somit ist es ohne Zweifel festzustellen, dass die Befähigung der Menschen zur Freiheit und zur Achtung der Menschenrechte als Ziele der islamischen Bildung und Erziehung zu verstehen sind.

Der Religionsunterricht als Ort der religiösen Identitätsbildung und Persönlichkeitsentfaltung vermittelt dem Menschen das Bewusstsein, dass er ein besonderes, unverwechselbares und eigenständiges Individuum ist.⁶ Er ist zwar seinen Mitmenschen gegenüber zum Guten verpflichtet, darf aber nicht vom ihnen geknechtet werden, und er selbst darf auch nicht die Anderen als eigene Knechte betrachten und behandeln. Die Dienerschaft allein gegenüber Gott ermöglicht eine Selbst- und Fremdachung zugleich.

2.2 Der Mensch als lernfähiger Kalif Gottes auf Erden

Nach dem Koran erwählte Gott den Menschen zu seinem Kalifen auf Erden, weil er ein denk- und handlungsfähiges Geschöpf ist. Er ist Träger eigener freier Entscheidungen und Vollzieher seiner freien Absichten im Rahmen seiner Möglichkeiten. Zudem ist er lernfähig und wurde von Gott sowohl weltlich als auch geistig gelehrt. Folglich heißt es im Koran:

„Und als dein Herr zu den Engeln sagte: ‘Ich bin dabei, auf der Erde einen Kalifen einzusetzen’, da sagten sie: ‘Willst du auf ihr etwa jemanden einsetzen, der auf ihr Unheil stiftet und Blut vergießt? Und wir lobpreisen Dich und lobsingend Deiner Heiligkeit.’ Er sagte: ‘Gewiss, Ich weiß, was ihr nicht wisst.’ Und Er lehrte Adam die Namen (Eigenschaften) alle. Hierauf legte Er sie (die benannten Dinge) den Engeln vor und sagte: ‘Teilt Mir ihre

³ „Und die Dschinn haben Wir zuvor aus dem Feuer des Glutwindes erschaffen.“ *Der Koran*, 15: 27.

⁴ *Der Koran*, 51: 56.

⁵ Ausführlicher zur die Mündigkeit in der Islamischen Religionspädagogik Polat 2010: 185-201.

⁶ Böttcher 1999: 139.

Namen mit, wenn ihr wahrhaftig seid!‘ Sie sagten: ‚Preis sei Dir! Wir haben kein Wissen außer dem, was Du uns gelehrt hast. Gewiss, Du bist der Allwissende, der Allweise.‘ Er sagte: ‚O Adam! Teile ihnen ihre Namen mit!‘ Und nachdem Er ihnen ihre Namen mitgeteilt hatte, sagte Er: ‚Habe Ich euch nicht gesagt, dass Ich das Verborgene des Himmels und der Erde kenne? Und Ich weiß auch, was ihr offen legt und was ihr verborgen zu halten sucht.‘ Und als Wir zu den Engeln sagten: ‚Werft euch [als Zeichen der Ehrerbietung] vor Adam nieder!‘ Da warfen sie sich nieder, außer Iblis. Er verweigerte sich und verhielt sich hochmütig und gehörte zu den Leugnern.“⁷

Zu den Zielen der koranisch motivierten religiösen Erziehung ist die Befähigung der Individuen als „Kalif Gottes auf Erden“ zur Erfüllung ihrer Aufgabe. Diese Aufgabe spiegelt sich in der Bewahrung und Sicherung aller Geschöpfe wider und auch in der Ermöglichung gerechter und achtsamer Verhältnisse zwischen ihnen. Somit qualifiziert sich die islamische Bildung und Erziehung als Wertebildung und -erziehung, dabei auch als Erziehung zur Wahrung der Menschenrechte.

Das Kalifat der Menschen bleibt trotz der Verfehlung von Adam und Eva, die zu ihrer Ausweisung aus dem Paradies führte, unberührt. Anhand der betreffenden Erzählung über Adam und Eva im Koran werden die Haupteigenschaften der Menschen verdeutlicht, wie zum Beispiel ihre Freiheit zu entscheiden, unabhängig davon, ob die Entscheidung erwünscht oder unerwünscht ist, und ihre Neugier, die nach Wissen drängt. Darüber hinaus wird auf die Tugenden hingedeutet, die den Menschen zum Erfolg führen, wie zum Beispiel Verfehlungen zu bereuen, Fehler wiedergutzumachen und nach Misserfolgen neu zu beginnen. Hiermit vermittelt der Koran die Verfehlung von Adam und Eva nicht als Ursünde, die bis zum jüngsten Tag alle Menschen verfolgt, sondern als den Anfang der Menschwerdung und als den Anlass der Barmherzigkeit und Vergebung Gottes, der die Reue von Adam und Eva, die sie wegen der genannten Verfehlung zeigten, annahm. Der Mensch bekommt die Chance das Paradies in seinem Leben auf der Erde wiederzuerlangen, das er am Anfang – ohne eigene Mühe – bekommen hatte, somit wird der Mensch zum Guten motiviert und dafür belohnt. Damit bleibt der Mensch nicht nur Mensch, er kann eben ein guter Mensch werden. Schließlich wird jeder Mensch darin geprüft, ob er ein würdiger Kalif Gottes auf Erde ist.⁸

Um würdiger Kalif zu sein, bedarf es, dass der Mensch dem Schöpfer und seinen Geschöpfen gegenüber höchste Achtsamkeit und höchstes Verantwortungsbewusstsein, nämlich „Taqwa“ (*taqwā*) entwickelt. Die religiöse Bildung und Erziehung mit dem Ziel zur Erlangung der Taqwa

⁷ *Der Koran*, 2: 30 - 34. „Kalif“ bedeutet lexikalisch: „Sachwalter, Stellvertreter, Nachfolger, Statthalter“. Als Terminus wird damit eine Person bezeichnet, die im Auftrag und mit Befugnis einer höheren Instanz die Verantwortung innehat.

⁸ *Der Koran*, 2: 35 - 39.

gestaltet sich nicht als geistlose Wissensvermittlung, sondern gewinnt durch die Befähigung eines Gläubigen zu „Taqwa“ eine innerlich vertiefte Dimension. Auch in diesem Sinne ist der folgende Hadith des Propheten Muhammad zu verstehen:

„Das Haupt (der Anfang) der Weisheit ist Taqwa gegenüber Gott.“⁹

Hierdurch ist es nötig, dass die Aneignung von Wissen und die innere Bewusstseinsentwicklung untrennbar und ununterbrochen erfolgen, weil der Mensch als Kalif Gottes ständig neue Kompetenzen benötigt, um seiner Kalifats-Aufgabe in der sich ständig ändernden Umwelt gerecht zu werden. In dem folgenden Hadith heißt es:

„Für jede Zeit gibt es Menschen [Jede Zeit prägt seine Menschen].“¹⁰

Um die besagten zeit- und ortgerechten Kompetenzen zu erlangen, ist es erforderlich, dass das Individuum sich mit geistigen und materiellen Gütern sowie Wissen ausstattet und möglichst ein vollkommener Mensch (*al-insān al-kāmil*) wird. Der Wille zur Vollkommenheit ist eine Bestrebung, die sich als lebenslanger Werdungsprozess gestaltet. Der vollkommene Mensch ist kein nach bestimmtem pädagogischem Rezept gefertigtes Produkt, sondern das Ziel, wonach bestrebt werden muss, unabhängig davon, ob dieses Ziel/Ideal bei jedem und von jedem erreicht wird.

2.3 Der Mensch als Träger von Verantwortung

Der Mensch trägt Verantwortung (*al-amāna*)¹¹ für sich und für seine Umwelt, weil er von Gott mit besonderen Gaben ausgestattet ist. Er ist nach Maßgabe seiner Fähigkeiten und Möglichkeiten verantwortlich.¹² Neben bzw. mit der Gabe der besonderen Fähigkeiten wurde ihm vieles im Himmel und auf der Erde nützlich und dienstbar gemacht.¹³ Über die den Menschen übertragene Verantwortung heißt es im Koran wie folgt:

„Wahrlich, Wir boten die Verantwortung (die Amana), den Himmeln, der Erde und den Bergen an, doch verweigerten sie sich, es zu tragen, und sie scheuten sich davor. Und der Mensch trug sie, gewiss, er ist sehr oft ungerecht und sehr oft töricht.“¹⁴

In dieser Aya (diesem Vers) wird darauf hingewiesen, dass der Mensch dazu neigt, seine Fähigkeiten auch im negativen Sinne in Anspruch zu nehmen und von seinen eigenen Trieben gefangen genommen zu werden. Die Vernunft, die dem Menschen verliehen wurde, ist ein Instrumentarium, um richtige und gute Entscheidungen zu treffen. Dafür nötiges Wissen kann

⁹ As-Sahāwī 2003, *kitāb al-‘ilm*.

¹⁰ As-Sahāwī 2003, *kitāb al-‘ilm* (im Anhang des Buches von as-Sahāwī befindet sich eine Liste aller Hadithe, die nach den Themen geordnet im genannten Buch erfasst sind).

¹¹ „Amana“ bedeutet wörtlich: „Unterfand / anvertrautes Gut“.

¹² *Der Koran*, 2: 286.

¹³ *Der Koran*, 14: 32 - 33.

¹⁴ *Der Koran*, 33: 72.

der Mensch sich ebenso aneignen. Zudem eilt auch die Gottesoffenbarung als Rechtleitung dem Menschen zur Hilfe.¹⁵

Die genannte Verantwortung (*die Amana*) ist als Konsequenz des Menschseins aufzufassen. Sie verpflichtet den Menschen dazu, sich für die positive Entwicklung im Sinne der ganzen Menschheit einzusetzen. Dieser Einsatz ist die islamisch-motivierte Nächstenliebe in der Modalität von Verantwortung für den Nächsten zu bezeichnen. Diese ist mit der aktiven Nächstenliebe im Christentum zu vergleichen.¹⁶

Die Menschen haben unterschiedliche Fähigkeiten. Diejenigen, die über höhere Kompetenzen verfügen, dürfen ihre Kompetenzen nicht als Machtinstrument zur Unterdrückung der Schwächeren missbrauchen. Hinsichtlich der Leistung zum Wohlbefinden der gesamten Schöpfung ist ihnen mehr auferlegt als den Schwachen, und sie werden ihren höheren Fähigkeiten entsprechend zur Verantwortung gezogen. In diesem Sinne heißt es im Koran wie folgt:

„Gott erlegt keiner Seele mehr auf, als sie zu leisten vermag. Ihr kommt zu, was sie verdient hat, und angelastet wird ihr, was sie verschuldet hat.“¹⁷

Im Hinblick auf das erwähnte kohärente Verhältnis zwischen Fähigkeit beziehungsweise Macht und Verantwortung lässt sich sagen, dass der Mensch sein Wissen und seine Fähigkeiten ethisch einzusetzen hat. Mit dieser Feststellung lässt sich auf globaler Ebene schlussfolgern, dass die mächtigen Nationen zum sozialen und militärischen Frieden und zur Bewahrung der Natur und damit menschenwürdigem Leben auf diesem Planeten, sogar im Weltall, mehr leisten müssen. Aber heute ist das Gegenteil der Fall, die fähigen Nationen stellen sich durch umweltschädliche, chemische und atomare Produktionen sowie durch Kriege und Waffenlieferungen als Umwelt- und Kriegssünder heraus.

Der Islam sieht die Macht als Verantwortung mit dies- und jenseitlichen Konsequenzen. Im Koran heißt es:

„Er (Gott) ist es, Der euch zu Kalifen (auf) der Erde gemacht und die einen von euch über die anderen um Rangstufen erhöht hat, damit Er euch mit dem, was Er euch gegeben hat, prüfe. Gewiss, dein Herr ist schnell im Bestrafen, aber Er ist auch wahrlich Allverzeihend und Barmherzig.“¹⁸

Im Koran werden mächtige Menschen in der Person des Propheten und Herrschers David (Dāwud) zum verantwortungsvollen Umgang mit ihren Kompetenzen aufgerufen. Die entsprechende Aya fordert, dass die Menschen nicht Opfer ihrer eigenen Macht und Sklave ihres eigenen Egos werden. Es heißt:

¹⁵ *Der Koran*, 2: 2; 3: 3 - 4.

¹⁶ Für die aktive Nächstenliebe im Christentum vgl. Knauth 2000: 127.

¹⁷ *Der Koran*, 2: 286.

¹⁸ *Der Koran*, 6: 165.

„O Dāwud (Dawid), wir haben dich zu einem Kalifen auf der Erde gemacht. So richte zwischen den Menschen der Wahrheit entsprechend und folge nicht der Neigung, auf dass sie dich nicht von Gottes Weg abbringen lässt, denn für diejenigen, die sich von Gottes Weg abbringen lassen, wird es strenge Strafe dafür geben, dass sie den Tag der Abrechnung vergessen haben.“¹⁹

Darüber hinaus sagt diese Aya aus, dass die materielle Stärke der Menschen nicht ausreicht, um der oben genannten ehrenvollen Kalifats-Aufgabe gerecht zu werden. Auch die innere Überzeugung, das Verantwortungsbewusstsein und die Aufrichtigkeit in Glauben, Denken und Handeln gelten als Grundlage für ihre erfolgreiche Ausführung. Gerade diese Überzeugung, dieses Bewusstsein und diese Aufrichtigkeit bilden die Stärke des Gläubigseins (*mu'min*). Der Prophet Muhammad bringt dies im folgenden Hadit wie folgt zum Ausdruck:

„Religion ist Aufrichtigkeit.“²⁰

2.4 Mentale Befähigung des Menschen durch das Einhauchen des Geistes Gottes in ihn

Laut islamischem Verständnis trägt der Mensch etwas vom Geist Gottes in sich. Diese Tatsache erhebt die Menschen über andere Lebewesen und zeigt Gottes Huld und Barmherzigkeit ihnen gegenüber und bildet den Hauptgrund für ihr Auserwähltsein als „Kalif Gottes auf Erden“. Im Koran wurde Folgendes offenbart:

„Als dein Herr zu den Engeln sagte: ‚Ich werde ein menschliches Wesen aus Lehm erschaffen. Wenn ich es zurechtgeformt und ihm von meinem Geist eingehaucht habe, dann fallt und werft euch vor ihm nieder.‘“²¹

Dank Gottes Geist kann der Mensch mit seinem Herrn kommunizieren und überprüft werden. Der Mensch steht unter der ständigen Beobachtung und Gnade seines Herrn, der ihm sehr nahe ist und mit ihm durch die Offenbarung verbal (*qawlī*) und durch die Schöpfung funktionell (*fi'lī*) kommuniziert. Zudem bleibt das Individuum durch sein Gebet und den Gottesdienst spirituell mit Gott in Verbindung. Andachten und Gebete sind in diesem Sinne die Kommunikationswege, deren Beschreitung die Schüler ohne Zwang zu lernen haben. Der Koran teilt uns mit:

„Und wenn dich meine Diener nach Mir fragen, so bin Ich nahe; Ich erhöere den Ruf des Bittenden, wenn er Mich anruft. So sollen sie nun auf Mich hören und an Mich glauben, auf dass sie besonnen handeln mögen.“²²

¹⁹ Der Koran, 38: 26.

²⁰ „Ad-dīn naṣīha“. Al-Buḥārī, *kitāb al-īmān*, bāb 42; Muslim, *īmān*, 95. Für die ausführliche Interpretation dieses Hadith siehe Görmez 2003: 331 ff.

²¹ Der Koran, 38: 71 f., siehe auch 32: 7 - 9; 15: 26 ff.

²² Der Koran, 2: 186.

Im Weiteren heißt es im Koran:

„Wir haben ja den Menschen erschaffen und wissen, was [alles ihm] seine Seele (Ego) einflüstert, und Wir sind ihm doch näher als seine Halsschlagader.“²³

Als Ergebnisse dieser kommunikative Liebe entsteht eine innere Bindung, die ihren Besitzer zu guten Handlungen führt. Religiöse Erziehung ist im engeren Sinne, diese Liebe und freiwillige Bindung zu begleiten. Sie ist eine befreiende und Sicherheit und Vertrauen vermittelnde Liebe, die ihre Besitzer von den Einflüssen der Einflüsterungen des eigenen Egos und der negativen Stimmen von außen befreit. Im Koran wird Folgendes mitgeteilt:

„Und als dein Herr zu den Engeln sagte: ‚Ich bin dabei, ein menschliches Wesen aus trockenem Ton, aus fauligem schwarzen Schlamm zu erschaffen. Wenn ich es zurechtgeformt und ihm von meinem Geist eingehaucht habe, dann fallt und werft euch vor ihm nieder!‘²⁴

Nach dem Koran ist der Mensch von seiner Erschaffung an mit einer besonderen Gabe Gottes ausgerüstet. Diese Gabe ist das Einhauchen des Geistes Gottes in einen Körper, der aus einer einfachen Materie, aus Erde (Ton) erschaffen ist. Die anderen Geschöpfe sind auch aus Erde erschaffen, aber durch das Einhauchen von Gottes Geist gewinnt das Menschsein eine besondere geistige Qualität. Den Menschen wurde durch dieses besondere Geschenk die Fähigkeit verliehen, unter den weltlichen Bedingungen das Jenseits zu spüren, zu glauben, die Grenzen seiner sinnlichen Wahrnehmung überschreitend zu denken; er verfügt darüber hinaus über eine weitreichende Vorstellungskraft sowie das Potential und die Vorliebe für das Gute, Richtige und Wahre.

3. Schlussbetrachtung

Der Glaube an einen und einzigen Gott, nämlich der Tawhid-Glaube ist Kernpunkt der Beziehung zwischen Gott und Menschen. Trotz seiner Nähe, Huld und Barmherzigkeit gegenüber seinem gelobten und mit hohen Gaben ausgestatteten Geschöpf, dem Menschen, ist Gott anders als der Mensch. Die islamische Menschenvorstellung gestaltet sich unter der Beachtung dieser klaren Grenzziehung durch den Tawhid-Glauben und ihrer Konsequenzen im religiös motivierten Denken und Handeln.

Der Gotteskalif auf Erde zu sein und den Geist Gottes innezuhaben sowie große Verantwortung zu tragen gradiert den Menschen zu einem würdigen Wesen. Diese Würdigung des Menschen gilt als Grundlage der islamisch motivierten Bildung und Erziehung, die ihre Konzipierung

²³ *Der Koran*, 50: 16.

²⁴ *Der Koran*, 15: 28 - 29.

insbesondere in den Begriffen wie Taqwa²⁵, Ihsan²⁶, Ubudiyya²⁷, al-Insan al-Kamil²⁸ erfahren.

Die Konzeption vom „vollkommenen Menschen“, nämlich „al-Insan al-Kamil“ drückt die ganzheitliche und ganzzeitliche Bemühung zur Erlangung intellektueller, ethischer und religiöser Bereifung aus. Diese Bemühung will die höchsterreichbare menschliche Entwicklung verwirklichen und sie wiederum human und schöpfungsgerecht einzusetzen. Wie diese Bemühung aussieht und welche geistigen und wissenschaftlichen Modalitäten „der vollkommene Mensch“ besitzen muss, sind je nach Zeit und Ort unterschiedlich. Der vollkommene Mensch des 10. Jahrhunderts ist anders als der des 21. Jahrhunderts.

Der Mensch ist in der Lage, die höchste Stufe der ethischen Reife, geistigen Gelehrsamkeit und technischen Fähigkeit zu erlangen und besitzt ebenso zerstörerische Kraft, die schlimmste Folgen verursachen kann.²⁹ Diese ambivalenten Fähigkeiten sind nach dem Islam die Indikatoren, dass der Mensch einerseits lernfähig, andererseits lernbedürftig ist.

Der Mensch als Ansprech- und Vertragspartner Gottes³⁰ ist in der Lage, sich ihm als freies, bewusstes und mündiges Geschöpf hinzugeben. Diese Hingabe (Muslimwerden) beschreibt sich als Freiheit, Mündigkeit und gewollte Verbundenheit, nicht als blinde Unterwerfung und naive Gläubigkeit. Daher ist es zu erwarten, dass der Mensch in der Bildung nicht nur gelehrt, gebändigt, belehrt und gefügig gemacht wird, sondern gehört, gewürdigt und seine Lebenswirklichkeit beachtet wird. Nur durch diesen fairen Umgang mit dem Menschen in der religionspädagogischen Interaktion kann der Mensch lernen, sich durch den Glauben und im Glauben eigenständig und überzeugt zum Guten hin zu verwirklichen sowie seine Religion „als Ressource lebensweltlicher Problembewältigung“³¹ aktiv wahrzunehmen.

Die Schule allgemein ist kein statischer Ort, sondern ein dynamischer „lernender“ Kommunikationsort. Sie hat sich, entsprechend den individuellen und sozialen Wirklichkeiten sowie Erwartungen und Bedürfnissen der Mensch zu orientieren. Um diese Orientierung gerecht zu realisieren, ist es notwendig, dass die Schule sich ständig erneuert und sogar für Erneuerung der Teilsysteme der Gesellschaft Anstöße liefert.³²

²⁵ Achtsamkeit und Verantwortungsbewusstsein gegenüber Gott und seinen Geschöpfen.

²⁶ So handeln, als ob man bei Gottesangesicht handelt.

²⁷ Bewusste und gewollte Gottesdienerschaft.

²⁸ Lebenslange Bestrebung und Entwicklung zu vollkommenen Menschen.

²⁹ *Der Koran*, 95: 4 - 6; 33: 72.

³⁰ *Der Koran*, 7: 172.

³¹ Sandt 1999: 53.

³² Greiner 2009: 135 - 136.

LITERATURVERZEICHNIS

- Al-Buhārī, Muhammad Ibn Ismā‘il: *As-Sahīh*.
- Böttcher, Vanessa 1999: „Umstrittene Identität. Perspektiven für die Religionspädagogik“. In: Wolfram Weise (Hg.): *Vom Monolog zum Dialog. Ansätze einer dialogischen Religionspädagogik*, 2. bearb. und erw. Aufl., Münster usw.: Waxmann, S. 139 - 162.
- Görmez, Mehmet. 2003: „Hz. Peygamber`in Bir Din Tanımı -Bir Hadisin Semantik Tahlili“. In: *Diyanet İlmî Dergi. Peygaberimiz Hz. Muhammed (SAV)*, Özel Sayı, 2. Aufl., Ankara: Diyanet İşleri Başkanlığı Yayınları, S. 331 – 338.
- Greiner, Ulrike. 2009: „Menschenbilder und Bildungsverständnis in Schulentwicklungsprozessen“. In: Martin Jäggle / Thomas Krobath / Robert Schelander (Hg.): *lebens. werte. schule: Religiöse Dimensionen in Schulkultur und Schulentwicklung*, Wien / Berlin: Lit, S. 131 – 140.
- Knauth, Thorsten. 2000: „Religionsunterricht und Befreiung. Anmerkungen zum unabgeholten Potential problemorientierten Religionsunterrichts“. In: Wolfram Weiße / Folkert Doedens (Hg.): *Religiöses Lernen in einer pluralen Welt. Religionspädagogische Ansätze in Hamburg: Novemberakademie ‘99*, Münster usw.: Waxmann, S. 127 – 141.
- Leimgruber, Stefan. 2010: „Das wissenschaftliche Selbstverständnis der Religionspädagogik“. In: Mizrap Polat / Cemal Tosun (Hg.): *Islamische Theologie und Religionspädagogik: Islamische Bildung als Erziehung zur Entfaltung des Selbst*, Frankfurt a.M. usw.: Peter Lang Verlag 2010, S. 107 – 118.
- Muslim Ibn al-Hağğāğ: *Al-Ğāmi, ‘as-Sahīh*.
- Polat, Mizrap. 2010: „Religiöse Mündigkeit als Ziel des islamischen Religionsunterrichts“. In: Mizrap Polat / Cemal Tosun (Hg.): *Islamische Theologie und Religionspädagogik: Islamische Bildung als Erziehung zur Entfaltung des Selbst*, Frankfurt a.M. usw.: Peter Lang Verlag 2010, S. 185 – 201.
- As-Sahāwī, Muhammad Ibn ‘Abd ar-Rahmān. 2003: *Al-Maqāsid al-hasana. Bayān katīr min al-ahādīt al-mašhura ‘alā l-alsina*. Beirut: Dār al-Kutūb al-‘Ilmiyya.
- Sandt, Fred-Ole. 1999: „Vom ‚Opium des Volkes‘ zur Ressource lebensweltlicher Problembewältigung. Ergebnisse einer qualitativen Untersuchung zur Religiosität von Jugendlichen“. In: Wolfram Weise (Hg.): *Vom Monolog zum Dialog. Ansätze einer dialogischen Religionspädagogik*, 2. bearb. und erw. Aufl., Münster usw.: Waxmann, S. 33 – 57.